

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 9 (1934)
Heft: 10

Artikel: Gedanken von Mietern für die Mieter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken von Mietern für die Mieter

Die meisten unserer Leser stehen in einem Mietverhältnis. Sie alle erleben Tag für Tag die Freuden und Leiden des Mieters, bedingt durch die Wohnung einerseits, durch die Mitmieter anderseits. Wäre es nicht interessant und lehrreich, von Zeit zu Zeit etwas von diesen Freuden und Leiden hören zu können? Wir sagen mit Absicht: von Freuden und Leiden. Gern ergeht man sich und leicht in allerlei Klagen. Dem einen fehlt dies, dem andern ist das nicht gut genug. Der eine findet an der Wohnung etwas auszusetzen, den andern ärgern seine Mitmieter. Man will doch schliesslich für sein gutes Geld eine möglichst vollkommene Wohnung, man will eine angenehme Mitmieterschaft neben sich haben! So wird eben kritisiert, damit das Glück genossenschaftlichen Wohnens auch ja nicht vollkommen sei und man den Neid des Schicksals heraufbeschwöre. Ganz recht: man soll kritisieren, vor allem dann, wenn man eine kritiklustige Seele hat. Sonst unterdrückt man vielleicht zuviel der aufsteigenden Kritik, und es geht einem mit der Seele wie andern mit dem Magen, wenn sie zuviel schlucken müssen oder wollen, sie wird krank und kränker. Aber wie wäre es, wenn man auch mal von den schönen Seiten genossenschaftlichen Wohnens ein Wörtchen sagen würde? Schon das Nach-

denken darüber, welches denn diese schönen Seiten im besondern seien, tut wunderbar gut. Man lernt sie nämlich in der Regel erst kennen, wenn man nach ihnen sucht. Sie sind uns so selbstverständlich geworden, dass wir sie eben als selbstverständlich hinnehmen, und hätten wir vorher noch so sehr geseufzt unter einem bestimmten Hausmeister, und hätten wir uns noch so sehr herausgeseht aus einer unerträglich gewordenen Wohnung. Darum: Nachdenken über die guten Seiten unseres genossenschaftlichen Wohnens!

So regen wir an: Wir wollen von Zeit zu Zeit Gedanken von Mietern für die Mieter bringen. Es sollen Leid und Freud zum Ausdruck kommen, aber auch das letztere. Es sollen Fragen gestellt werden können, wir wollen zusehen, ob sie die erhoffte Beantwortung aus dem Leserkreis finden. Es sollen Anregungen willkommen sein über die vielen alltäglichen und die mancherlei ausserordentlichen Fragen des Mietverhältnisses in den Genossenschaftswohnungen. Es sollen Zustimmung und, in diesem Falle, vor allem auch Kritik und Wünsche geäussert werden können über unser «Wohnen». Wir zählen auf die Mitarbeit unserer Leser.

Die Redaktion.

Deutsche Siedlungsausstellung München 1934

Von A. Kellermüller, Arch. B. S. A.

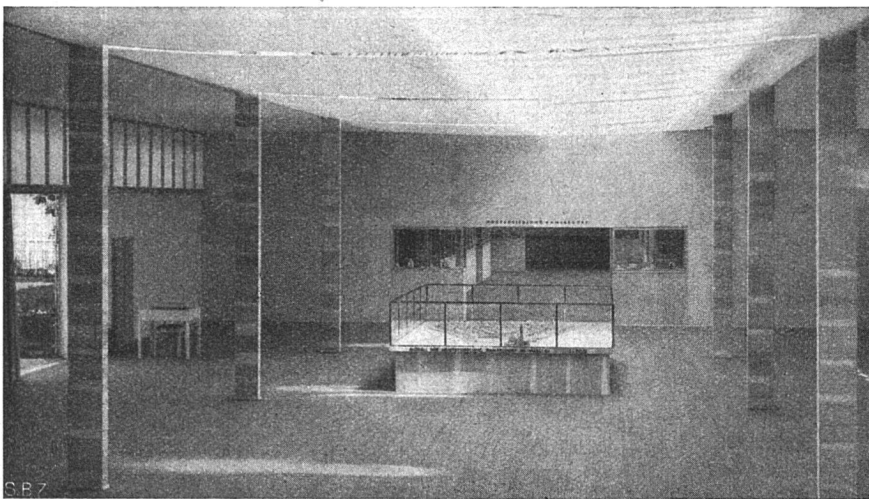
Im Vergleich zu frühern entsprechenden Veranstaltungen ist diese Ausstellung «vollkommen». Sie umfasst nicht nur eine thematische Hallenschau und eine praktische Mustersiedlung, was uns an dieser Stelle besonders interessiert, sondern auch noch eine Jahresschau für Garten und Heim, eine Ausstellung «Kunst und Leben» und «Die Strasse». Man kann ruhig sagen: Alles vorzüglich organisiert und durchgeführt.

Im schönen Münchner Ausstellungspark finden wir in wirklich mustergültiger Aufmachung die «Hallenschau», in der das Wohnen und Siedeln systematisch geordnet zur Darstellung gebracht ist. Eine einleitende historische Abteilung führt zurück in die Vergangenheit, über das Mittelalter bis zu den Ur-Siedlungsformen der Griechen, Römer, Altgermanen und Franzosen. Diesen folgen Beispiele der Neuzeit für planmässige Land- und

Stadtsiedlungen, sowie Zukunftsplanungen für Bauern, Bergleute, Arbeiter, Angestellte und Beamte durch Pläne, Modelle und Statistiken. Ausgiebige Darstellungen über konstruktive Details (Pläne, Modelle u. Baustoffe), sowie rund 60 Musterzimmer schliessen die sehr lehrreiche Schau ab.

Was in dieser Hallenschau zielsetzend-theoretisch formuliert ist, wurde nun in der Siedlung Ramersdorf für städtische Verhältnisse realisiert. Sie umfasst rund 200 Häuser, wovon rund 40 mustergültig möbliert und «ausgerüstet» sind. 17 Architekten haben unter Führung des Gesamtleiters 34 verschie-

Klische: Schweiz. Bauzeitung



Eine Ausstellungshalle mit dem Modell der Mustersiedlung, links Austritt ins Freie